

Alarmierendes „Wasserkrisenjahr“

Klima Aufgrund des trockenen Wetters sind mancherorts die Vorräte zur Neige gegangen. Der Fernwasserverband konnte das abpuffern. Dessen Vorsitzender mahnt jedoch, den Fokus auf eine stabilere Versorgung zu legen

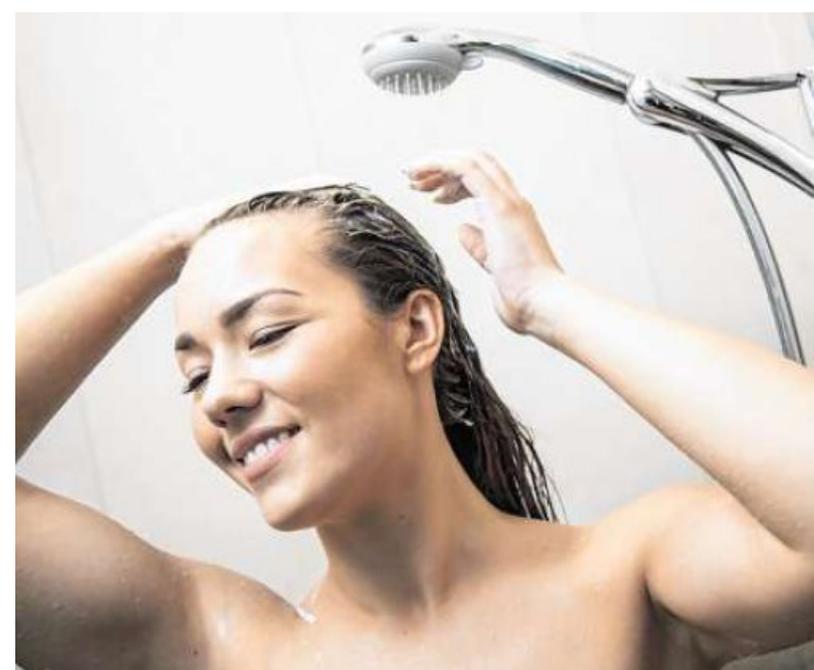
VON AIMÉE JAJES

Oberallgäu/Kempten Herbert Seger will sich nicht ausmalen, was wäre, wenn sich die Wasserversorgung in privater Hand befände. In Hinblick auf den Preis zum Beispiel. Der Vorsitzende des Zweckverbands Fernwasserversorgung Oberes Allgäu sprach bei seinem Rückblick auf 2018 gestern von einem „Wasserkrisenjahr“. Abkochanordnung, Wasserknappheit, Notversorgung – die Situation mancherorts sei alarmierend. „Das ist ein Signal, künftig den Fokus wohl auch auf eine stabilere Versorgung – losgelöst von der eigenen gemeindlichen Wasserversorgung – zu legen“, sagte Seger.

Auch, weil Gemeinden, die Fernwasser nur zusätzlich zur eigenen Versorgung beziehen, einen extrem hohen Bedarf hatten. Ganz vorne mit dabei: Dietmannsried. Hier stieg der Bedarf gar um 124 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der vorausgegangenen drei Jahre. Dicht gefolgt von Betzigau (plus 116 Prozent). Wertach an dritter Stelle benötigte 69 Prozent mehr als in den Vorjahren. Doch auch Gemeinden, die eigentlich gar kein Wasser aus dem Fernnetz beziehen, mussten darauf zurückgreifen. Seger nannte Wiggensbach, das seit Mitte November über eine Notleitung mitversorgt wird. Auch der Westallgäuer Ort Heimenkirch wird seit vergangener Woche unterstützt.

2018 verkaufte der Fernwasserverband erstmals mehr als acht Millionen Kubikmeter Wasser, sagte Seger. „Eine Frage, die uns oft gestellt wurde in diesen Tagen: Habt ihr noch Wasser?“ Die knappe Antwort: ja. Trotz der langen Trockenperiode sei das Gebiet Altstädten (Sonthofen) „nach wie vor mit ausreichend Wasser gesegnet“. Zudem sei der Puffer mit im Kies gespeicherten Grundwasser „nahezu luxuriös“. In Ortswang (Burgberg) sei die Situation anders – jedoch nicht besorgniserregend. Auch hier gebe es noch ausreichend gespeichertes Grundwasser. Allerdings sei der Pegel im Vergleich zum vergangenen Jahr um 25 Zentimeter gesunken.

Trotzdem müsse der Verband „alles Erdenkliche“ dazu beitragen, um den betroffenen Gemeinden helfen zu können und noch nicht genutzte Ressourcen für die Zukunft zu erschließen. Hier gibt es bereits einen konkreten Plan: die Wasservorräte in Seebach (Gemeinde Haldenwang) verstärkt anzuzapfen. Eine Untersuchung habe ergeben, dass dort pro Jahr ein bis eineinhalb



Wasser ist ein kostbares Gut. Das merkt man vor allem dann, wenn es knapp wird. Mancherorts gingen heuer die Vorräte zur Neige. Die Gemeinde Wiggensbach zum Beispiel fuhr ihre Bürger zum Sparen auf. Der Fernwasserverband kann derlei Notsituationen abpuffern.

Fotos: Klose, Steffen, Warnecke/dpa, Dalmatin/stock.adobe.com, Merk, Weizenegger

Der Fernwasserverband feiert 2019 das 50-Jährige

● **Geschichte** Der Zweckverband Fernwasserversorgung Oberes Allgäu (FWOA) wurde 1969 gegründet: In den 1960er Jahren hatten einige Gemeinden sowie die Stadt Kempten Probleme, ausreichend einwandfreies Trinkwasser zu beschaffen.

● **Grundwasser** Die FWOA entnimmt das Trink- und Brauchwasser aus Grundwasservorkommen im Iller- und Ostrachtal südlich und nördlich von Sonthofen.

● **Mitglieder** Mittlerweile sind 21 Kommunen in dem Verband. Sie be-

ziehen gegen Gebühr das Trinkwasser für ihre Ortsnetze. Neben dem Landkreis Oberallgäu und den Städten Kempten, Immenstadt und Sonthofen sind folgende Gemeinden Mitglieder: Buchenberg, Dietmannsried, Oberstaufen, Sulzberg, Wertach, Betzi-

gau, Blaichach, Burgberg, Durach, Oy-Mittelberg, Rettenberg und Waltenhofen (alle Landkreis Oberallgäu) sowie aus dem Landkreis Lindau: Stiefenhofen, Oberreute, Grünenbach, Gestratz und Weiler-Simmerberg. (jaj)

Millionen Kubikmeter problemlos entnommen werden können, sagte Seger. Das Wasserwirtschaftsamt fordere, den Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten. Das würde als Auflage verankert werden.

Erste Gespräche mit den Bürgermeistern Werner Endres (Diet-

mannsried), Arno Zengerle (Wildpoldsried) und Josef Wölfle (Haldenwang) „von den durch die Trockenheit sehr gezeichneten Gemeinden“ sowie dem Landratsamt habe es bereits gegeben, sagte Seger. „Wir als Verband stehen parat.“ Im nächsten Schritt müsse ein Konzept

erarbeitet werden. „Damit ist ein wichtiges Ziel unserer Verbandspolitik erreicht: Neben den Südversorgungssträngen einen Nordstrang zu entwickeln.“

Der Oberallgäuer Landrat Anton Klotz begrüßte das Vorhaben, Seebach weiter auszubauen. Das sei

wichtig: Die Gemeinden im nördlichen Oberallgäu könnten hierdurch besser versorgt werden.

„Das, was wir gerade erleben, ist bedenklich“, sagte Klotz im Hinblick auf die Wasserknappheit. Bisher sei eine derartige Situation für die Region völlig fremd gewesen.